Wie Professor Spitz eine Weltreise mache [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-641324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gemeint sein, die wir suchen. ‚Geschenkt' im Zusammenhang mit ‚Maharadscha' scheint mir ebenfalls verständlich. Was ich bis jetzt herauslese, könnte heissen:

Die sieben Diamanten, vom Maharadscha geschenkt!"

„Ausgezeichnet!" stimmte Treadwell zu. Ellen begnügte sich mit einem bewundernden Blick für den grossen, männlichen Kollegen.

„Schade", fuhr Ferribert nach einer Weile fort, „dass wir das Original nicht haben. Vielleicht heisst es dort ‚Weissfluh' anstatt ‚Eisfluh'. Damit wären wir der Lösung schon bedeutend näher. Es bliebe noch die Erklärung der Worte ‚Siegelring', ‚King', ‚Kämenate' und ‚Eingeschränkt."

‚Kämenate' hiess, meines Wissens, eine Mädchenkammer in frühern Zeiten. ‚King' darf wohl mit ‚König' übersetzt werden ...

Ganz unverständlich bleibt mir der ‚Siegelring' im Zusammenhang mit diesen Riesensteinen. Und völlig rätselhaft das Wort ‚Eingeschränkt" ...

Wenn Sie wenigstens beschwören könnten, liebe Kollegin, dass Sie alles ganz genau abgeschrieben haben ..."

Ellen seufzte wieder einmal:

„Wenn ich nur nicht so viel getrunken hätte ..."

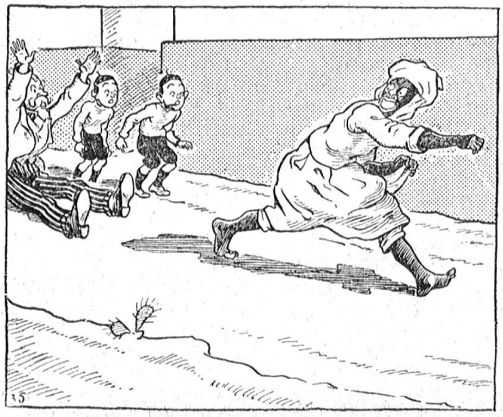
(Fortsetzung folgt)

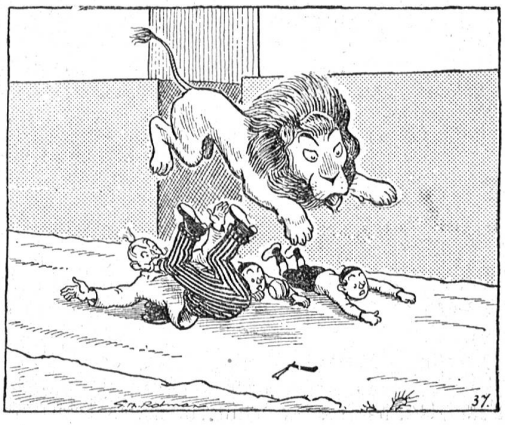
Wie Professor Spitz eine Weltreise machte

von G. Th. Rotman

7. Fortsetzung
(Nachdruck verboten)

Diese Kindergeschichte mit Bildern ist für unsere kleinen Leser bestimmt, und wir hoffen, ihnen damit eine Freude zu bereiten. Die Redaktion.

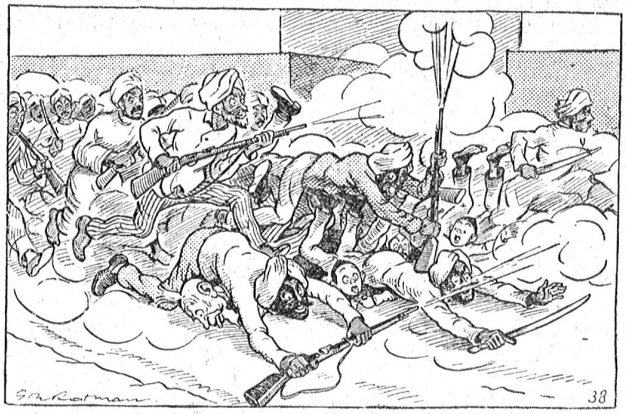




(35—37) Alle Einwände des Professors blieben erfolglos; der Hindu verstand ja kein Sterbenswörtchen davon, und obendrein hatte er's nie anders gemacht. Des Professors prächtige Locken fielen, eine nach der anderen, wie reife Birnen, und der Hindu barg alles sorgfältig in seine Kleider, «gewiss um sich einen Sankt-Niklaus-Bart daraus zu machen!» schmunzelte Flipps.

Aber — Hilfe! Hilfe! — was geschah da auf einmal? Der Barbier warf sein Rasiermesser zu Boden, sprang auf und eilte davon! Was fehlte dem Mann? Er war noch nicht einmal mit der Arbeit fertig, und mitten auf des Professors glattrasiertem Kopf stand noch, wie eine Oase in der Wüste, stramm und doch elegant, eine grosse Locke. «Ich sehe aus wie ein Kaka ...» — «Kakadu» hatte der Professor sagen wollen, aber er verschluckte das Wort; im selben Augenblick sprang ein gewaltiger Löwe, derselbe, der mit dem Pulex mitgekommen war, ihm über den Kopf!

Entsetzt starrten der Professor und seine Enkel dem Löwen nach, noch immer blass vor Schrecken, bis das wütende Tier um die Ecke verschwand.



(38—39) «Dieser Gefahr sind wir zum Glück entronnen!» sagte Professor Spitz schliesslich. Was aus dem armen Hindu werden sollte, darum kümmerte er sich in seinem Egoismus gar nicht. Unsere drei Abenteurer erhoben sich und wollten sich gerade den Staub von den Knien schlagen, als sich hinter ihnen auf einmal heftiges Geschrei und Getöse hören liess. Im selben Augenblick kam eine ganze Schar Hindus, mit Gewehren und Säbeln bewaffnet, um die Ecke gestürmt, wohl um dem Löwen nachzusetzen. Der Professor, Flipps und Flopps, die sich nicht schnell genug aus dem Staube machen konnten, wurden pardauz über den Haufen gerannt, was eine allgemeine Strauchelei und Stürzerei zur Folge hatte. Die Hindus verletzten sich gegenseitig mit ihren Waffen; mehrere der Gewehre gingen durch den Fall und Stoss los, so dass es ein Geknall und Gedröhne war, dass es einem wie eine Gänsehaut überlief!

Bald aber standen alle wieder auf den Beinen; die Hindus setzten die Verfolgung des Löwen wieder fort und die drei Weltreisenden, ganz erschöpft, mit zerrissenen Kleidern und voll Beulen und Schrammen, kehrten in die Stadt zurück, um zu sehen, ob sie sich irgendwo erholen konnten. Dem Löwen zufolge waren alle Strassen leer und verlassen.